

„Jeder kann beim Poetry-Slam mitmachen“

Wort-Künstler vom Niederrhein planen Tour durch die Heimat. Heute Wettbewerb in der Tonhalle

GELDERN Die zweite Auflage des „Gelderner Poetry-Slam“ präsentiert der Kunstverein Gelderland gemeinsam mit der Familienbildungsstätte am heutigen Freitag ab 20 Uhr in der Tonhalle (Karten für zehn/ermäßigt sieben Euro noch im Vorverkauf erhältlich). Als Gast mit dabei ist Till Reiners. Er stammt aus Geldern, ist Profi-Slammer und lebt mittlerweile in Berlin.

Wie viele Gedichte haben Sie schon aus dem Ärmel geschüttelt?

REINERS Ich schreibe keine Gedichte, und leider kann ich nichts aus dem Ärmel schütteln. Wenn es darum geht, wie viele Texte ich schon geschrieben habe, tippe ich auf etwa 40. Vieles davon ist aber schon längst wieder im Müll gelandet.

Kommen Sie als Profi-Slammer finanziell über die Runden?

REINERS Bei dem Wort „Profi-Slammer“ bekomme ich Ausschlag. Poetry Slam lebt von der Idee, dass jeder mitmachen kann, egal mit welcher Art von Text, egal mit welchem Inhalt. Hauptsache, es ist selbst ge-



Hat bis zu seinem Abitur 2004 in Geldern gelebt: Till Reiners. FOTO: PRIVAT

schrieben. Die Unterteilung in „Profi“ und „Amateur“ ist ein Kasten-Denken, das genau Slam nicht unterstützen will. In die Richtung geht auch die Standard-Frage „Kann man davon leben?“. Die Vorstellung, dass jemand etwas nicht primär des Geldes wegen macht, scheint einigen Menschen sehr fremd zu sein. Aber wie schön ist das denn: Ich habe 2004 in Geldern Abitur gemacht und bin dann weggezogen.

Voriges Jahr bin ich beim ersten Gelderner Poetry-Slam aufgetreten, im Publikum habe ich dann meine ehemalige Deutschlehrerin entdeckt. Vor einiger Zeit habe ich im Gespräch mit befreundeten Slammern herausgefunden, dass wir alle vom Niederrhein kommen. Nächstes Jahr werden wir also zusammen eine Niederrhein-Tour machen. Für solche Momente macht man das. Aber ja: Ich kann auch davon leben.

Für welche Gelegenheiten werden Sie gebucht?

REINERS Das klingt so, als würde ich bei Geburtstagen aus einer Torte hüpfen, das ist nicht so. Sollte ich aber vielleicht mal ausprobieren. Mittlerweile trete ich vor allem mit meinem Kabarett-Programm „Da bleibt uns nur die Wut“ auf. Ich spiele in Läden, deren Programm auf Kabarett ausgelegt ist, und überall da, wo man mich lässt. Am 20. Januar zum Beispiel bin ich in Aldekerk in der Heimatstube solo zu sehen.

Wie lebhaft ist die Szene – und wie hart die Konkurrenz?

REINERS Die Szene ist sehr lebhaft. Ich tippe, dass es in Deutschland etwa 200 bis 300 regelmäßig stattfindende Slam-Veranstaltungen gibt. Es gibt einen harten Kern von etwa 200 Leuten, die quer durch den deutschsprachigen Raum reisen. Diese Leute sind sehr gut vernetzt und kennen sich untereinander. Poetry Slammer drängen auch in andere Genres, es gibt gerade in diesem Jahr immer mehr Slammer, die bei großen Verlagen Bücher herausbringen, die Comedy machen oder sogar für Theaterarbeiten. Ich kenne kaum noch Kabarettpreise, die ohne Slammer auskommen. Aber ich habe nicht das Gefühl, dass man sich als Konkurrenten wahrnimmt.

Ein Blick in die Zukunft: Was denken Sie, wie lange Sie noch Slammer bleiben werden?

REINERS Es gibt eine Slammerin, die über 70 Jahre alt ist und regelmäßig bei Slams auftritt. Das würde ich dem Alter auch gerne noch können.

MICHAEL KLATT STELLTE DIE FRAGEN